

# DER OPERNFREUND

54. JAHRGANG - DEUTSCHLANDS ÄLTESTES PRIVATES OPERNMAGAZIN

EDITORIAL OPERNHÄUSER OF-STERN OF-SCHNUPPE KONTRAPUNKT TEAM IMPRESSUM

SUCHE 

12. FEBRUAR 2023

## Cagliari: „Gloria“, Francesco Cilea

Lieber Opernfreund-Freund,

das *Teatro Lirico di Cagliari* tut sich seit ein paar Jahren mit der Ausgrabung von Opern hervor, die teilweise jahrzehntelang nicht gespielt wurden; dabei legt man einen Focus auf Werke von Zeitgenossen von Puccini, Mascagni und Leoncavallo, die aber wegen der Übermacht der Kassenschlager der drei genannten keinen dauerhaften Platz auf den Opernbühnen dieser Welt ergattern konnten. Nach Aufführungen von *Lo Schiavo* von Gomez, Marinuccis *Palla de' mozzi* und Licinio Refices Heiligenoper *Cecilia* in den vergangenen Jahren, zeigt man auf Sardinien seit gestern *Gloria*, ein Werk des kalabresischen Komponisten Francesco Cilea, das letztmals 1997 in der historischen Kulisse von San Gimignano mit Fiorenza Cedolins in der Titelrolle gespielt wurde.



(c) Priamo Tolu

Francesco Cileas bis heute gezeigte *Adriana Lecouvreur* hat sich hierzulande in den vergangenen Jahren ihren Platz auf den Bühnen zurück erobert, von seiner *Gloria* allerdings dürften nur eingefleischte Opernkenner jemals gehört haben. Das 1907 entstandene und 1932 umgearbeitete Werk erzählt von einer mittelalterlichen Stammesfehde, an der die Liebe zweier Menschen scheitert. Lionetto hat Gloria aus der Familie der feindlichen Bardi entführt und will sie, wohl auch aus Liebe, aber vor allem, um zwischen den Familien Frieden herzustellen, heiraten. Nachdem Gloria vom brüderlichen Auftrag, Lionetto zu vergiften, zurückschreckt, sticht der den verhassten Beinahe-Schwager auf der Hochzeit der beiden nieder und bricht erneut einen Krieg vom Zaun. Gloria nimmt sich mit Lionettos Dolch das Leben und sinkt, wie etwa 200 Jahre später und rund 300 km weiter nördlich Roméos Julia, sterbend an die Brust des toten Geliebten.

### TEATRO LIRICO DI CAGLIARI



#### NÄCHSTER ARTIKEL

Cagliari: „Cecilia“

#### NEUESTER ARTIKEL

Cagliari: „Gloria“, Francesco Cilea

#### NEUESTE BEITRÄGE

##### 12. Februar 2023

Bremerhaven: „Orpheus in der Unterwelt“, Jacques Offenbach

Cagliari: „Gloria“, Francesco Cilea

Klagenfurt: „Hlob“, Thomas Lang/Michael Sturminger

Frankfurt, Konzert: „Bergen Philharmonic Orchestra“, Wagner, Schumann, Strawinsky

CD: „Rachmaninov, Symphonie Nr. 2“, Leonard Slatkin, neu remastert

##### 11. Februar 2023

Luzern, Konzert: „Orchestre de la Suisse Romande“, Khatia Buniatishvili

Frankfurt: „Konzert“, Walker, Britten, Holst

Berlin: „Die Rache der Fledermaus“, nach Johann Strauss

CD: „Le poème de l'extase“, Alexander Scriabin

##### 10. Februar 2023

Luzern, Konzert: „Vikingur Ólafsson“, Klavierrezital

Luzern, Konzert: „Luzerner Sinfonieorchester“, Martha Argerich

Dresden, Konzert: „Julia Fischer“, Bach-Rezital

##### 8. Februar 2023

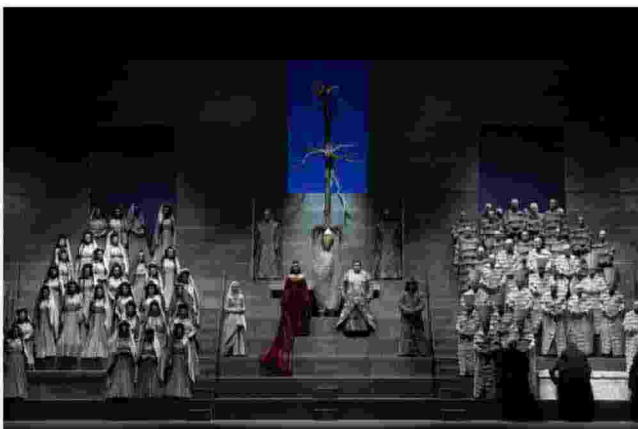
Frankfurt: „Der ferne Klang“, Franz Schreker

Budapest: „Krieg und Frieden“, Sergej Prokofjew



(c) Priamo Tolu

Francesco Cileas Werke haben alle einen eigenen musikalischen Charakter: nach seinem frisch-fröhlichen Erstling *Gina*, der süßen *Arlesiana* und der mondänen *Adriana Lecouvreur* ist *Gloria* sicher sein heroischstes Bühnenwerk voller ausladender Chorszenen. Zusammen mit der archaischen Handlung böte das die Gelegenheit für allerhand Action auf der Bühne – doch diese Chance lässt Regisseur **Antonio Albanese** ungenutzt, postiert den Chor völlig unbewegt als Teil der Kulisse und zeigt auch ansonsten eine Personenführung wie aus einem anderen Jahrtausend. Die Protagonisten stehen zumeist mehr oder weniger unbeteiligt nebeneinander, singen selbst bei größten Liebesschwüren das Publikum an und müssen ihr Spiel auf allzu opernhafte Gesten beschränken. Die räumliche Enge, die das an ein Amphitheater erinnernde Kulisse von **Leila Fteita** schafft, bricht **Albanese** zu keiner Zeit auf und auch die Beziehung von Gloria und Lionetto wird nicht ergründet. Da erinnert vieles an eine halbszenische Aufführung, wären da nicht die exquisiten Kostüme von **Carola Fenocchio** und **Marco Nateri**, die eine Brücke zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft schlagen. Die Herren stecken die beiden in schwarze und sandfarbene, an Rüstungen erinnernde Anzüge, die sie in ihrer Freiheit einschränken; dadurch wirken aber die gestelzten Bewegungen, die **Albanese** die Protagonisten ausführen lässt, teils unfreiwillig komisch. Bei den Damen wurde reichlich Plissee verwendet und um Glorias knallrote Robe im letzten Akt – einziger Farbkleck aus der Schneiderei – samt futuristischem Kopfputz dürfte sie jede Hollywood-Diva beneiden.



(c) Priamo Tolu

Neid kommt bei so manchem Opernhaus sicher auch auf, wenn man sich die exquisite Besetzung des gestrigen Abends anschaut: In der Titelrolle glänzt **Anastasia Bartoli**, Tochter von – nein, nicht, was Sie jetzt denken – Cecilia Gasdia, die es in den 80er und 90er Jahren zu einer Weltkarriere brachte. **Bartolis** kraftvoller Sopran ist farbenreich, ihr  *messa di voce*  und ihre Höhenpiani sind anbetungswürdig. Hinzu kommt eine profunde Mittellage, die mich bis ins Mark trifft. Das tun auch die Fortesalven, die

Ritaglio stampa ad uso esclusivo del destinatario, non riproducibile.

7. Februar 2023  
Berlin: „La cage aux folles“, Jerry Herman

Krefeld: „Cabaret“, John Kander

Lübeck, Konzert: „Russische Klassiker“, Rachmaninow, Tschaiikowski

6. Februar 2023

Nürnberg: „Ritter Eisenfraß“, Kinderoper

Zürich: „Roberto Devereux“, Gaetano Donizetti

Buchkritik: „Cosima Wagner – Ein widersprüchliches Leben“, Sabine Zurmühl

Facebook

der „alte“ Opernfreund

**Franco Vassallo** dem Publikum entgegen schmettert. Der ist ein Bösewicht wie aus dem Bilderbuch, gibt Glorias Bruder Bardo mit dunklen Farben, voller Energie und nicht nachlassender Kraft. Der Lionetto von **Carlo Ventre** gefällt mit seinem strahlenden Höhen voller Virilität, gepaart mit tenoralem Schmelz erster Güte. Aufhorchen lassen auch **Ramaz Chikvalidze** als Glorias Vater sowie vor allem der junge **Alessandro Abis** aus Cagliari als Bischof, der im vokalen Wettstreit den Vergleich mit **Vassallo** und **Ventre** nicht scheuen muss.



(c) Priamo Tolu

Die Damen und Herren des Chores sind, wie erwähnt, zur körperlichen Passivität verdammt, trumpfen allerdings vokal auf. Dabei gefallen mir vor allem die von **Giovanni Andreoli** fein austarierten Damenstimmen. Im Graben lässt es **Francesco Cilluffo** düster rumoren, genießt die hymnischen Passagen und fährt dabei alles auf, was die Musikerinnen und Musiker des *Orchestra del Teatro Lirico* zu bieten haben; nur wenige Takte später erfreut er mit beinahe kammermusikalischer Intimität und lotet so die große Bandbreite von Cileas nur gut eineinhalbstündiger Partitur vollends aus. Das Publikum ist am Ende dieser Premiere zu recht begeistert und auch ich hoffe, dass es nicht erneut ein Vierteljahrhundert dauert, ehe sich ein Theater der *Gloria* annimmt.

Ihr Jochen RÜth, 11. Februar 2023

**Francesco Cilea: Gloria**

**Premiere: 10. Februar 2023**

**Inszenierung: Antonio Albanese**

**Bühne: Leila Fteita**

**Kostüme: Carola Fenocchio / Marco Nateri**

**Choreinstudierung: Giovanni Andreoli**

**Musikalische Leitung: Francesco Cilluffo**

**Orchestra del Teatro Lirico**

**Weitere Vorstellungen: 11., 12., 15., 16., 17., 18. und 19. Februar 2023**

#### DER OPERNFREUND

Deutschlands ältestes privates Opernmagazin  
54. Jahrgang  
Herausgeber: Peter Bilsing (V.i.S.d.P.)  
Kontakt: opera@e.mail.de

#### ENTDECKEN

Aufführungen | Konzerte | Interviews  
Opernhäuser A-Z | Bücherecke | Silberscheiben  
Der OF-Stem | Die OF-Schnuppe  
Kontrapunkt

#### MEHR

Unser Team  
Impressum | Datenschutz  
Facebook | Der alte OPERNFREUND